



REFRUITF RANKFN

**Text zur programmatischen Diskussion
Juli 2002**

Zur Entwicklung der BANKEN INTERNATIONAL 2002

- 1. Reorganisation der Investmentbanken
& der Universalbanken** **S. 4**
- 2. Auslagerung der Routinearbeiten
in fabrikmäßig org. Spezialinstitute** **S. 10**
- 3. Integrierte Finanzdienstleister als Spezialfall** **S. 10**
- 4. Kampf um vermögende Privatkunden** **S. 12**

Zitate zum Charakter von Wertpapieren, Kredit, Banksystem S. 7-9 und S. 14/15

Ökonomischer & politischer Perspektivwechsel zur Übergangsperiode zum Kommunismus

- 5. Im entfalteten Bankenapparat liegende
funktionale ökonomische Bestimmungen für die
Übergangsperiode zum Kommunismus** **S. 16**
- 6. Historische Verlaufsformen proletarischer Umwälzung** **S. 22**
- 7. Schlussfolgerungen
für den erneuten proletarischen Anlauf** **S. 31**

Zitate zu Geldkapital und wirklichem Kapital in den
Verlaufsphasen des industriellen Krisenzyklus S. 27-30

Warnhinweis: Der vorliegende Beitrag beansprucht keineswegs, dem Gegenstand nach Maßgabe des wissenschaftlichen Kommunismus genüge zu tun. Er ist vielmehr Teil des aktuellen Dilettantismus auf dem Felde der *Kritik der politischen Ökonomie*. Layoutform & Broschürenformat sind Stand der Technik zwecks Lesefreundlichkeit und nicht zwecks Suggestion inhaltlicher Vollständigkeit des Textes. Dieser soll seinerseits dazu beitragen – angesichts sich zuspitzender ökonomischen Krise des Weltmarkts und einhergehendem politischem Offenbarungseid & militärischem Abenteuerertum – umgehend das reformistische Jammertal zu verlassen und die programmatische Debatte beherzt zu organisieren.

VORBEMERKUNGEN: Die Handelsblatt-Beilage vom 15.5.2002 gibt einen Überblick über die Entwicklung des Bankensektors in der BRD nach dem (laut volkswirtschaftlicher Kunst der Vogelflug-Deutung) scheinbar durchschrittenen Tiefpunkt des industriellen Krisenzyklus. Die Erlöse & vor allem Profite der BANKEN INTERNATIONAL & Versicherungen sind rapide geschrumpft; Massenentlassungen & Reorganisation der Arbeit werden laufend angekündigt; Die Beiträge der gleichnamigen Beilage decken vier Felder (s. Inhaltsverzeichnis) der Reorganisation des Bankensektors ab:

Zur Einordnung der ersten vier Punkte in das internationale Finanzumfeld: Auf Seite B8 verdeutlicht der Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Auslandsbanken in Deutschland e.V. die schlechte internationale Stellung Deutschlands als Finanzplatz an Hand gesetzlicher Diskriminierung ausländischer Banken. Zur Stellung des Finanzplatz Frankfurt erinnert er lapidar an die Tatsache, dass Frankfurt zwar der stärkste Finanzplatz Kontinentaleuropas ist, die Musik jedoch wie eh & je in London spielt, wo auch alle wichtigen Entscheidungen der internationalen Banken fallen: London im Verhältnis zu Frankfurt = 10 x größere Geschäftsaktivitäten und Mitarbeiterzahl.

Noch zum Überblick voran Graphik Seite B6: Die Erlöse des Bankengeschäfts mit Firmenkunden (über 5 Millionen \$ Umsatz) beliefen sich im Jahre 2000 auf ca. 300 Mrd. \$, als Profit blieben 50 Mrd. \$.

ANMERKUNG: Jene 300 Mrd. \$ sind dem Bankensystem für seine Vermittlungsdienstleistungen vom industriellen Kapital & vom Handelskapital zugeflossen. Es handelt sich beim ersteren um einen Teil von dessen Zirkulationskosten zur erweiterten materiellen Reproduktion seiner selbst als produktivem Kapital und zur Realisierung des im Warenkapital steckenden Mehrwerts durch dessen Verwandlung in Geld beim Eigentumswechsel der Ware. Angesichts eines Weltmarktbruttosozialprodukts (= produzierter Neuwert{=v+m} + Kosten des fixen Kapitals, [also ohne jenes selbst & das zig-fach größere Volumen zirkulierenden konstanten Kapitals, dessen Wert durch konkrete Arbeit auf das Produkt übertragen wird & von der volkswirtschaftlichen Statistik vertuscht wird]) Weltmarktbruttosozialprodukts von mehr als 40 Billionen \$ taugen jene 300 Mrd. \$ kaum zur Mystifizierung des Bankensystems - der Schaltstelle des Geldkapitals - als Schmarotzer des produktiven Kapitals. In der jetzigen stagnativen Phase des Krisenzyklus wird die *Abhängigkeit* des Geldkapitals vom *produktiven* Kapital wieder einmal deutlich – fallende industrielle Profite > fallende Zinsen (in bankrotten Staaten: exorbitanter Zinsanstieg) > fallende Bankerlöse & steigende Risikovorsorge für faule Kredite bis zum Bankrott > steigende Konkurrenz & Konz. der großen Einzelkapitale des int. Bankensystems.

Zu 1.:

Reorganisation der Investmentbanken & der Universalbanken

A.

Investmentbanken – ihre Tätigkeitsfelder wechseln ihrer *Bedeutung* nach in der jetzigen Phase des Zyklus, wo die Krise sich regelmäßig mehr oder minder als Geldkrise äußert – so ist vor allem das M&A-Geschäft (= Merger & Acquisitions = Firmenübernahme/-verkauf/Fusionen; Boomphase 1994 bis Anfang 2000) vom Transaktionsvolumen her betrachtet 2001 um 40% abgestürzt mit anhaltender Tendenz; die Anzahl der M&A-Geschäfte bleibt jedoch gleich hoch, spekulative Zukäufe sind nun der Schnäppchenjagd nach (illiquiden) `Perlen´ gewichen; das fetteste Honorarstandbein der Branche brach ein und entließ zehntausende Banker.

B. Ondruch von Morgan Stanley macht 3 *treibende* Faktoren für die *dauerhafte* Bewegung des Investment-Marktes aus:

(a) *Performancedruck*, den der Kapitalmarkt gegenüber den Einzelkapitalen =Firmen aufbaut, Kapital effizienter einzusetzen, die Aktiv+Passiv-Seiten der Bilanzen aggressiv wertsteigernd zu managen (Shareholdervalue). Dieser Druck entlädt sich in der „Restrukturierung der Deutschland AG“ tiefgreifend: Freisetzung von Kapital durch Veräußerung bzw. Verbriefung von Beteiligungen und Restrukturierung des Kredit-, Wertpapier- & Immobilienvermögens; dieser Prozess befindet sich noch in der Phase der Managementbewertung notwendiger strategischer Optionen, Transaktionen werden bei der jetzigen Börsenverfasstheit möglichst verschoben. ANMERKUNG: *vorstehende & verwandte* Entscheidungsfelder der Firmenführung strategisch zu bewältigen – *dies* gehört zu den *klassischen*, hoch dotierten Beratungstätigkeiten der Investmentbanken. Deren über 2 Jahrhunderte angehäuften Spezialwissen über das aggressive Vorgehen der Einzelkapitale unter dem Zwang zur Konzentration- & Zentralisation des Kapitals ist die wertförmige Ausdrucksform des zentralen gesellschaftlichen Inhalts: der permanenten brachialen Umwälzung der betrieblichen & gesellschaftlichen Arbeitsteilung unter dem Druck der *kapitalistischen* Form der Entwicklung der Produktivkräfte

(b) BASEL II – *Neue Richtlinien bei Kreditvergabe* = Zwang zum besseren Risikokontrolling auf Firmen- & Bankenseite.

B.

Universalbanken – auf der *Ertragsseite* lahmt das lukrative *Provisi- onsgeschäft* entsprechend der Wartestellung an den Wertpapierbörsen und der noch keineswegs konsolidierten Investmentabteilungen; zudem geht der *Margenverfall* im Kreditgeschäft weiter. Wie in jeder zyklischen Krise fallieren jetzt massenhaft Firmen (BRD 2002 über 40.000) & bescheren diesmal ein hübsches Volumen fauler Kredite. Damit sind die Bilanzen der Universalbanken durch hohe Risikovor- sorge nun weltweit verhagelt – in Japan schon seit 7 Jahren und dort wären sie längst bankrott, wenn der Staat nicht faule Kredite der Bank- en im Volumen von 500 Milliarden \$ in einem staatlichem Institut aufgefangen hätte. Das durch die laufende Kreierung neuer `Papier- chen´ äußerst instabil gewordene Kreditsystem wurde durch die internationale Bankenaufsicht (BIZ) im Baseler Akkord 1988 (Basel I) und dessen Fortentwicklung *Basel II* 1999 zu neuem *Risikomanagement* verpflichtet (ab 2006):

* Verbindliche Kriterien zur Prüfung der Bonität des Kreditnehmers. So genannte Ratings sollen Kreditrisiken umfassender und adäquater beurteilen, wozu erstmals auch *operative* Risiken zählen. Auf die Banken kommen dann entsprechend der *Bonität* des Kreditnehmers Eigenkapitalanforderungen zu. Haben die Banken bisher alle Kredite *unabhängig* von der Bonität der Kreditnehmer in gleicher Höhe mit Eigenkapital abgesichert, so hüten sie sich schon jetzt, Kredite an Firmen minderer Bonität zu vergeben. Insbesondere Klein- & Mittelfirmen sind hiervon betroffen, da deren Eigenkapitalquote durchschnittlich unter 5% liegt und Bewertungsinstrumente fehlen.

Die Frage, ob und wieweit Basel II das Kreditsystem zu stabilisieren vermag, wird in vier gesonderten Artikeln der Beilage behandelt. Angesichts der Masse & Volumina fallierender Firmenkredite & - anleihen, betrügerischen Bankrotts bis in Höhen zweistelliger Mill- iarden Dollar, überforderter (bis betrügerischer) Wirtschaftsprüfung & Börsenaufsicht & Bankenaufsicht, verhält sich das Geldkapital – wie jedesmal im Tiefpunkt des Krisenzyklus – mehr denn je scheu wie ein Reh. Die großen Universalbanken versuchen ihr überkommenes Firmenkundengeschäft mit ihrem neu erworbenen, hochprofitablen Investmentbanking zu verschmelzen, um *Beratungsstärke & dazuge-*

höriges Risiko- & Kontrollmanagement zu ihrer Kapitalstärke hinzu zu gewinnen: „Der Zentrale kommt die wichtige Aufgabe zu, unter Rendite-/Risikoabwägung die Kapitalallokation auf Kunden und Produkte zu optimieren“ B6. Zudem steht im Bank- wie im Versicherungswesen der strategische Übergang zur factory des Transaction Banking bevor: Bereitstellung von Dienstleistungen für nach industriellem Standart automatisch abwickelbare Bankprodukte

„Die Bildung des fiktiven Kapitals nennt man kapitalisieren. Man kapitalisiert jede regelmäßig sich wiederholende Einnahme, indem man sie nach dem Durchschnittszinsfuß berechnet, als Ertrag, den ein Kapital, zu diesem Zinsfuß ausgeliehen, abwerfen würde; z.B. wenn die jährliche Einnahme = 100 Pfd. St. und der Zinsfuß - 5%, so wären die 100 Pfd. St. der jährliche Zins von 2000 Pfd. St., und diese 2000 Pfd. St. gelten nun als der Kapitalwert des juristischen Eigentumstitels auf die 100 Pfd. St. jährlich. Für den, der diesen Eigentumstitel kauft, stellen die 100 Pfd. St. jährliche Einnahme dann in der Tat die Verzinsung seines angelegten Kapitals zu 5% vor. Aller Zusammenhang mit dem wirklichen Verwertungsprozeß des Kapitals geht so bis auf die letzte Spur verloren, und die Vorstellung vom Kapital als einem sich durch sich selbst verwertenden Automaten befestigt sich.

Auch da, wo der Schuldschein - das Wertpapier - nicht wie bei den Staatsschulden rein illusorisches Kapital vorstellt, ist der Kapitalwert dieses Papiers rein illusorisch. Man hat vorhin gesehen, wie das Kreditwesen assoziiertes Kapital erzeugt. Die Papiere gelten als Eigentumstitel, die dies Kapital vorstellen. Die Aktien von Eisenbahn-, Bergwerks-, Schifffahrts- etc. Gesellschaften stellen wirkliches Kapital vor, nämlich das in diesen Unternehmungen angelegte und fungierende Kapital oder die Geldsumme, welche von den Teilhabern vorgeschossen ist, um als Kapital in solchen Unternehmungen verausgabt zu werden. Wobei keineswegs ausgeschlossen ist, daß sie auch bloßen Schwindel vorstellen. Aber dies Kapital existiert nicht doppelt, einmal als Kapitalwert der Eigentumstitel, der Aktien, und das andre Mal als das in jenen Unternehmungen >>

angelegte oder anzulegende Kapital. Es existiert nur in jener letztern Form, und die Aktie ist nichts als ein Eigentumstitel, pro rata, auf den durch jenes zu realisierenden Mehrwert. A mag diesen Titel an B, und B ihn an C verkaufen. Diese Transaktionen ändern nichts an der Natur der Sache. A oder B hat dann seinen Titel in Kapital, aber C sein Kapital in einen bloßen Eigentumstitel auf den von dem Aktienkapital zu erwartenden Mehrwert verwandelt.

Die selbständige Bewegung des Werts dieser Eigentumstitel, nicht nur der Staatseffekten, sondern auch der Aktien, bestätigt den Schein, als bildeten sie wirkliches Kapital neben dem Kapital oder dem Anspruch, worauf sie möglicherweise Titel sind. Sie werden nämlich zu Waren, deren Preis eine eigentümliche Bewegung und Festsetzung hat. Ihr Marktwert erhält eine von ihrem Nominalwert verschiedene Bestimmung, ohne daß sich der Wert (wenn auch die Verwertung) des wirklichen Kapitals änderte. Einerseits schwankt ihr Marktwert mit der Höhe und Sicherheit der Erträge, worauf sie Rechtstitel geben. Ist der Nominalwert einer Aktie, d.h. die eingeschobne Summe, die die Aktie ursprünglich repräsentiert, 100 Pfd. St. und wirft das Unternehmen statt 5% 10% ab, so steigt ihr Marktwert bei sonst gleichbleibenden Umständen und bei einem Zinsfuß von 5% auf 200 Pfd. St., denn zu 5% kapitalisiert, stellt sie jetzt ein fiktives Kapital von 200 Pfd. St. vor. Wer sie zu 200 Pfd. St. kauft, erhält 5 % Revenue von dieser Kapitalanlage. Umgekehrt, wenn der Ertrag der Unternehmung abnimmt. Der Marktwert dieser Papiere ist zum Teil spekulativ, da er nicht nur durch die wirkliche Einnahme, sondern durch die erwartete, vorweg berechnete bestimmt ist. Aber die Verwertung des wirklichen Kapitals als konstant vorausgesetzt, oder wo kein Kapital existiert, wie bei den Staatsschulden, den jährlichen Ertrag als gesetzlich fixiert und auch sonst hinreichend sicher vorausgesetzt, steigt und fällt der Preis dieser Wertpapiere umgekehrt wie der Zinsfuß. Steigt der Zinsfuß von 5 auf 10%, so stellt ein Wertpapier, das einen Ertrag von 5 Pfd. St. sichert, nur noch ein Kapital von 50 Pfd. St. vor. Fällt der Zinsfuß auf 2 1/2%, so stellt dasselbe Wertpapier ein Kapital von 200 Pfd. St. vor. Sein Wert ist stets nur der kapitalisierte Ertrag, d.h. der Ertrag, berechnet auf ein illusorisches Kapital nach dem >>>

bestehenden Zinsfuß. In Zeiten einer Klemme im Geldmarkt werden diese Wertpapiere also doppelt im Preise fallen; erstens, weil der Zinsfuß steigt, und zweitens, weil sie massenhaft auf den Markt geworfen werden, um sie in Geld zu realisieren. Dieser Preisfall findet statt unabhängig davon, ob der Ertrag, den diese Papiere ihrem Besitzer sichern, konstant ist, wie bei den Staatseffekten, oder ob die Verwertung des wirklichen Kapitals, das sie repräsentieren, wie bei industriellen Unternehmungen, möglicherweise durch die Störung des Reproduktionsprozesses mit betroffen wird. Im letztern Fall tritt nur zu der erwähnten Entwertung noch eine weitere hinzu. Sobald der Sturm vorüber ist, steigen diese Papiere wieder auf ihre frühere Höhe, soweit sie nicht verunglückte oder Schwindelunternehmungen vorstellen. Ihre Depreziation in der Krise wirkt als kräftiges Mittel zur Zentralisation des Geldvermögens.

Soweit die Entwertung oder Wertsteigerung dieser Papiere unabhängig ist von der Wertbewegung des wirklichen Kapitals, das sie repräsentieren, ist der Reichtum einer Nation gerade so groß vor wie nach der Entwertung oder Wertsteigerung.

Soweit ihre Entwertung nicht wirklichen Stillstand der Produktion und des Verkehrs auf Eisenbahnen und Kanälen oder Aufgeben von angefangnen Unternehmungen ausdrückte oder Wegwerfen von Kapital in positiv wertlosen Unternehmungen, wurde die Nation um keinen Heller ärmer durch das Zerplatzen dieser Seifenblasen von nominellem Geldkapital.

Alle diese Papiere stellen in der Tat nichts vor als akkumulierte Ansprüche, Rechtstitel, auf künftige Produktion, deren Geld- oder Kapitalwert entweder gar kein Kapital repräsentiert, wie bei den Staatsschulden, oder von dem Wert des wirklichen Kapitals, das sie vorstellen, unabhängig reguliert wird.

In allen Ländern kapitalistischer Produktion existiert eine ungeheure Masse des sog. zinstragenden Kapitals oder moneyed capital in dieser Form. Und unter Akkumulation des Geldkapitals ist zum großen Teil nichts zu verstehn als Akkumulation dieser Ansprüche auf die Produktion, Akkumulation des Marktpreises, des illusorischen Kapitalwerts dieser Ansprüche.“

Karl Marx, Das Kapital, Buch III, Teil 2, Seite 484ff (MEW 25)

2.: Auslagerung der Routinearbeiten in fabrikmäßig organisierte Spezialinstitute

Das Bank- & Versicherungswesen geht einer neuen gesellschaftlichen Arbeitsteilung entgegen. Sie befinden sich auf der materiellen Grundlage der Informations- & Kommunikationstechnologie im Übergang zur fabrikmäßigen Organisation des Transaction Banking: Bereitstellung von Dienstleistungen für nach industriellem Standart automatisch verarbeitungsfähige Bankprodukte:

- (i) Depotgeschäft
- (ii) Zahlungsverkehr
- (iii) Kartenverkehr
- (iiii) Kredit-/Hypothekengeschäft.

Hierbei handelt es sich um die fabrikmäßige informationstechnologische Reorganisation des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses am Abschnitt der Zirkulation des Geldes in all seinen Funktionen. Eingeschlossen hierin ist die Verwaltung und Dokumentation der privaten liquiden Geldmittel der Eigentümer sämtlicher Klassen – ob jene Geldmittel angesparte Lohnanteile der Arbeiterklasse bzw. Zwischenschichten sind oder angehäufter Mehrwert der Kapitalistenklasse ist. Dies erfolgt entweder als *Insourcing* der Bank mit speziellem Dienstleistungsangebot an Dritte oder als *Outsourcing* durch Vergabe der Abwicklung ihrer Routineaufgaben an externe Dienstleister.

Zu 3.: Integrierte Finanzdienstleister als Spezialfall

These *einer* Tendenz: Integrierte Finanzdienstleister (=Fusion von Versicherung & Bank) wird als zeitgemäße Form `differenzierter` Kundenwünsche dargestellt - aus der Feder von Prof. B. Fahrholz, Vorstandsvorsitzender der Dresdner Bank AG, nachdem diese letztes Jahr von ihrem Hauptaktionär, dem Versicherungskonzern Allianz AG zwangsweise fusioniert wurde. Jene Verknüpfung von Versicherungs- & Bankservice möchte Fahrholz vergleichen mit Seedarlehen (Kreditvergabe & -versicherung als ein Produkt) zwischen norditalienischer Kaufmannschaft und Geldverleihern bis ins 12. Jahrhundert.

Heutige treibende Faktoren dieser Konvergenz:

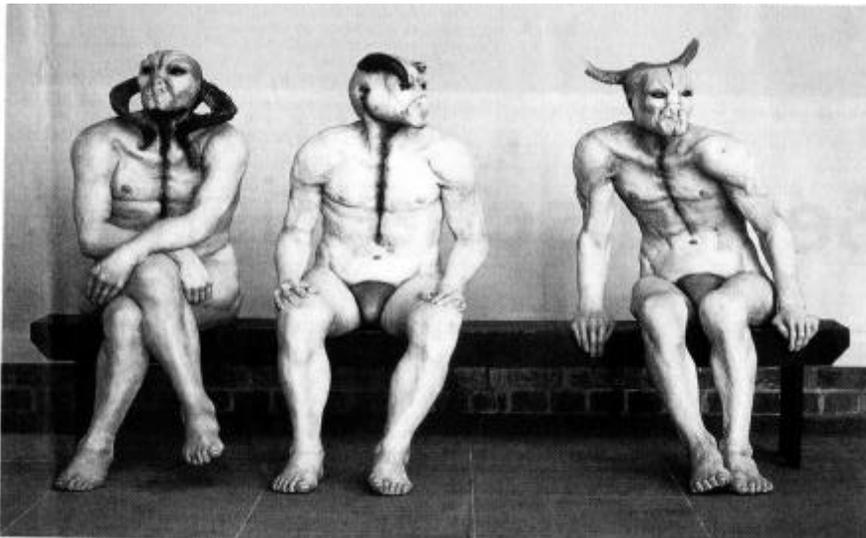
- (a) Deregulierung der Kapital- & Versicherungsmärkte eu- & weltweit
- (b) zunehmende Bedeutung der Kapitalmärkte im Anlagebereich
 - ◊ Abnahme Kreditgeschäft

- (c) Verteilungskampf um das Geld privater Haushalte
- (d) Teilprivatisierung der Renten in Kontinentaleuropa

Vorteile für Kunden:

- > Bündelung von V&Bank-Expertisen zu innovativen Produktkomb.
- > Überlappung & Konkurrenz der Kerngeschäftsfelder reduzieren
Ziel- & Interessenkollision
- > optimale Verzahnung von Versicherung & Vermögensaufbau & Vorsorge unter Berücksichtigung sich verändernder Bedürfnisse der Kunden im Lebenszyklus

EINORDNUNG: Diese Tendenz betrifft ein Dutzend weltweit aufgestellter Versicherungen, welche im Massengeschäft alle Sparten von Sach- & Personenversicherungen für *Standart-Kunden* anbieten. Dieses Massengeschäft floriert nämlich nur, wenn sie überhaupt jene im Weltmaßstab arbeiteraristokratischen Lohnsklaven- & Zwischenschichten erreichen, welche über liquide Geldmittel für V&V&V verfügen. Jene potentiellen Kunden findet die Allianz jetzt u.a. in den Filialen der Dresdner Bank. (Wie französische AXA in der BRD z.B. in Kooperation mit der Postbank)



Zu 4.: **Kampf um vermögende Privatkunden**

Der *Standart-Bankkunde* kommt in den Artikeln – außer vorstehend als Versicherungsnehmer – nicht vor. Dies gerade jetzt, wo er als Bankkunde und Lohnarbeiter in der BRD voll von der Reduktion des Filialnetzes & der Entlassung von bis 100.000 Bankangestellten getroffen wird. Nun, dies war Thema der Beilage 2001, als aus `Ertragsgründen´ jene strategischen Entscheidungen in allen drei Bankformen der BRD (private AG; kommunale Sparkassen; genossenschaftliche Volksbanken) anfielen. Die Führung und Abwicklung des Lohnkontos wird den Banken lästig, da das hierbei eingesetzte Kapital zu wenig Profit abwirft. Das deutsche Bankenwesen versucht, die kostenintensive territorial engmaschige Betreuung der Standart-Bankkunden durch „ihren“ Bank“beamten“ umzumodeln zu Bankautomaten.

Während der *Standart-Kunde* also fallen gelassen wird, verlangen die *mittleren bis sehr großen Geldeigentümer* differenzierte Kundenbetreuung. In der jetzigen Beilage 2002 drehen sich vier Artikel *ganz* um den Kampf um *vermögende Privatkunden* und dessen strategischer Stellenwert wird in den anderen Artikeln ebenfalls betont:

(a) *sehr vermögende Privatpersonen {weltweit & BRD}(Seite B8)*: 50.000 Familien mit mehr als je 30 Mill. €liquider Mittel (Bankeinlagen & Wertpapiere); ihr liquides Vermögen summiert sich auf 9 Bill. €; -> geschätztes Gesamtvermögen 90 Bill. € davon 3700 Familien in der BRD mit 600 Mrd. € davon werden demnächst 200 Mrd. € vererbt; 300.000 Familienfirmen stehen (BRD) zur Übertragung an, davon 88.000 zum Verkauf.

(b) *vermögende Privatkunden {BRD} (Seite B5)*:

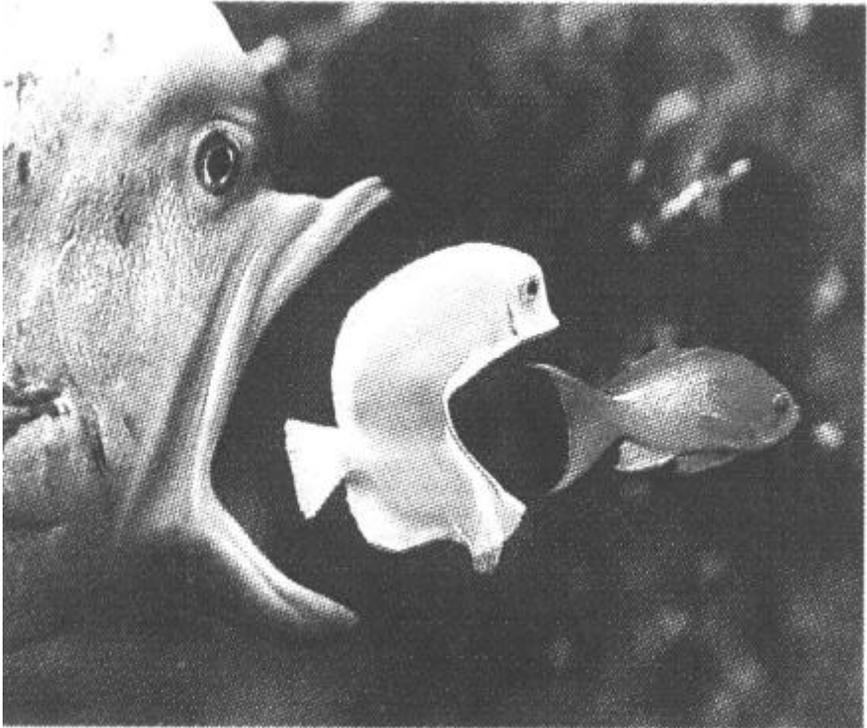
800.000 Privatkunden mit mehr als 200.000 €liquide Mittel

Die Banken reagieren mit differenzierter Segmentierung & vierstufigem Service:

- (a) `Service (Center) Modell´ mit Pool wechselnder Kundenbetreuer
- (b) # mit Pool kundenbezogener Betreuer
- (c) # mit festen Kundenbetreuern samt Expertenpool
- (d) # dem Kunden steht Spezialistenteam voll zur Verfügung

Der Konkurrenzkampf der großen Universalbanken/Vermögensfonds um die mittlere bis sehr große Geldbourgeoisie ist verständlich, da erst

ein sehr großes Gewicht an liquiden Geldmitteln konkurrenzfähige Vermögensverwaltung erlaubt (die Konsolidierung dieses Sektors steht noch bevor). Des weiteren: da diese Geldmittel als (produktives) Kapital angelegt werden müssen, können die Banken ihre eigenen Investmentinstrumente profitabel zur Geltung bringen. Zusätzlich rechnen sie mit fetten Einnahmen bei der Versilberung von umfangreichem in Sachwerten angelegten Vermögen durch die jetzige Erbgeneration.



„Übrigens ist es falsch, die Mittel, worüber das moderne Bankwesen verfügt, bloß als die Mittel der Müßigen zu betrachten. Erstens ist es der Teil des Kapitals, den Industrielle und Kaufleute momentan unbeschäftigt in Geldform halten, als Geldreserve oder erst anzulegendes Kapital; also müßiges Kapital, aber nicht Kapital der Müßigen. Zweitens der Teil der Einkommen und Ersparungen aller, der permanent oder transitorisch für Akkumulation bestimmt ist. Und beides ist wesentlich für den Charakter des Banksystems.

Es muß aber nie vergessen werden, daß erstens das Geld - in der Form der edlen Metalle - die Unterlage bleibt, wovon das Kreditwesen der Natur der Sache nach *nie* loskommen kann. Zweitens, daß das Kreditsystem das Monopol der gesellschaftlichen Produktionsmittel (in der Form von Kapital und Grundeigentum) in den Händen von Privaten zur Voraussetzung hat, daß es selbst einerseits eine immanente Form der kapitalistischen Produktionsweise ist und andererseits eine treibende Kraft ihrer Entwicklung zu ihrer höchst- und letztmöglichen Form.

Das Banksystem ist, der formellen Organisation und Zentralisation nach, wie schon 1697 in »Some Thoughts of the Interests of England« ausgesprochen, das künstlichste und ausgebildetste Produkt, wozu es die kapitalistische Produktionsweise überhaupt bringt. Daher die ungeheure Macht eines Instituts wie die Bank von England auf Handel und Industrie, obgleich deren wirkliche Bewegung ganz außerhalb ihres Bereichs bleibt und sie sich passiv dazu verhält. Es ist damit allerdings die Form einer allgemeinen Buchführung und Verteilung der Produktionsmittel auf gesellschaftlicher Stufenleiter gegeben, aber auch nur die Form. Wir haben gesehn, daß der Durchschnittsprofit des einzelnen Kapitalisten, oder jedes besondern Kapitals, bestimmt ist nicht durch die Mehrarbeit, die dies Kapital in erster Hand aneignet, sondern durch das Quantum von Gesamtmehrarbeit, die das Gesamtkapital aneignet und wovon jedes besondre Kapital nur als proportioneller Teil des Gesamtkapitals seine Dividende zieht. Dieser gesellschaftliche Charakter des Kapitals wird erst vermittelt und vollauf verwirklicht durch volle Entwicklung des Kredit- und Banksystems. Andererseits geht dies weiter. Es stellt den Industriellen und kommerziellen Kapitalisten alles disponible >>>

>>> und selbst potentielle, nicht bereits aktiv engagierte Kapital der Gesellschaft zur Verfügung, so daß weder der Verleiher noch der Anwender dieses Kapitals dessen Eigentümer oder Produzenten sind. Es hebt damit den Privatcharakter des Kapitals auf und enthält so an sich, aber auch nur an sich, die Aufhebung des Kapitals selbst. Durch das Bankwesen ist die Verteilung des Kapitals den Händen der Privatkapitalisten und Wucherer als ein besonderes Geschäft, als gesellschaftliche Funktion entzogen. Bank und Kredit werden aber dadurch zugleich das kräftigste Mittel, die kapitalistische Produktion über ihre eignen Schranken hinauszutreiben, und eins der wirksamsten Vehikel der Krisen und des Schwindels.

Das Banksystem zeigt ferner durch die Substitution verschiedner Formen von zirkulierendem Kredit an Stelle des Geldes, daß das Geld in der Tat nichts andres ist als ein besondrer Ausdruck des gesellschaftlichen Charakters der Arbeit und ihrer Produkte, der aber als im Gegensatz zu der Basis der Privatproduktion stets in letzter Instanz als ein Ding, als besondere Ware neben andren Waren sich darstellen muß.

Endlich unterliegt es keinem Zweifel, daß das Kreditsystem als ein mächtiger Hebel dienen wird während des Übergangs aus der kapitalistischen Produktionsweise in die Produktionsweise der assoziierten Arbeit; jedoch nur als ein Element im Zusammenhang mit andren großen organischen Umwälzungen der Produktionsweise selbst. Dagegen entspringen die Illusionen über die wunderwirkende Macht des Kredit- und Bankwesens, im sozialistischen Sinn, aus völliger Unkenntnis der kapitalistischen Produktionsweise und des Kreditwesens als einer ihrer Formen. Sobald die Produktionsmittel aufgehört haben, sich in Kapital zu verwandeln (worin auch die Aufhebung des Privatgrundeigentums eingeschlossen ist), hat der Kredit als solcher keinen Sinn mehr, was übrigens selbst die St.-Simonisten eingesehn haben. Solange andererseits die kapitalistische Produktionsweise fort-dauert, dauert das zinstragende Kapital als eine ihrer Formen fort und bildet in der Tat die Basis ihres Kreditsystems. Nur derselbe Sensationsschriftsteller, Proudhon, der die Warenproduktion fortbestehn lassen und das Geld aufheben wollte, war fähig, das Ungeheuer eines *crédit gratuit* zu erträumen, diese vorgebliche Realisation des frommen Wunsches des kleinbürgerlichen Standpunkts.“ Marx, MEW 25, S. 620f

Politisch ökonomischer Perspektivwechsel zur Übergangsperiode zum Kommunismus

- *Ökonomisch* geht es in der Übergangsperiode um die *Freisetzung des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses* vom *privaten Kommando* über *fremde Arbeit* & der *privaten Aneignung* ihres Arbeitsprodukts. Das *Resultat ist die Selbstorganisation der gesellschaftlichen Arbeit nach gemeinsamem Plan* durch die *sich selbst befreienden assoziierten Produzenten*.
- Dieser *revolutionäre Gang* muss *politisch abgesichert* werden durch die *Diktatur des Proletariats*. Dieses *erobert im politischen Akt der Revolution die Staatsmacht und zerbricht die alte Staatsmaschine, indem sich seine neuen proletarischen Machtorgane als den Aufgaben gewachsen erweisen*. In dieser Regierungsform im nationalen Maßstab ergreift das Proletariat *als Durchgangsstadium Verstaatlichungsmaßnahmen*, welche vergleichbar sind mit denen, die im Manifest 1848 für die damalige Zeit aufgelistet sind.
- Die tendenzielle *Errichtung des Staatsmonopols* in Industrie, Landwirtschaft, Handel, Banken & Versicherung, Außenhandel wird im jetzt laufenden Konzentrations- & Zentralisationsprozess des Kapitals *von der Weltbourgeoisie selbst durchgepeitscht*.
- Das in der *Banken- & Versicherungsbranche angelegte Kapital* versucht auf diesem Konzentrationsgrad *mittels national bis global zentralisierter Institutionen, den Weltmarkt lenkend zu stabilisieren* – verstärkt dabei *jedoch tatsächlich* dessen Krisentendenzen auf steigendem Niveau – *noch als Handelskrieg*. Somit gilt es, wie vor dem Weltkrieg 1, u. a. die *Funktionen des Bankenapparats für die Übergangsperiode konkret zu bestimmen* entsprechend dem heutigen Stand der Produktivkräfte.

Zu 5.: Im entfalteten Bankenapparat liegende Bestimmungen für die Übergangsperiode zum Kommunismus

Wie sehen die bestimmten Negationen der vorstehenden vier Punkte für die Übergangsperiode in erster Annäherung aus? :

Funktionsbündel in 1.: Reorganisation der Investmentbanken & der Universalbanken

(a) Die *laufende proportionale Verteilung des Kapitals* wird unter politischem Diktat des Proletariats nach der *technischen* Zusammenlegung der Einzelbanken von einer (*inter*) *nationalen Bankzentrale* gesteuert. Die Lenkungsinstrumente hierfür schaffen die jetzigen Universalbanken selbst: „*Der Zentrale kommt die wichtige Aufgabe zu, unter Rendite-/Risikoabwägung die Kapitalallokation auf Kunden und Produkte zu optimieren*“ B6. Die Geld- & Kreditpolitik wird proletarisches Klasseninstrument.

VERANSCHAULICHUNG: Die „Deutsche Bank“ gab sich unlängst ein hervorragendes zentrales Führungsinstrument: Die 4 Vorstände der AG bilden mit den 7 Divisions-Leitern das Group-Exekutiv-Komitee (GEK). Dieses Zentrale-Exekutiv-Komitee (ZEK) fällt alle strategischen Entscheidungen und leitet – verantwortlich & rechenschaftspflichtig - ihre operative Durchsetzung in allen 7 Geschäftsfeldern. Jene strategischen Entscheidungen tragen mit ihrer Durchführung keineswegs nur ökonomischen Charakter. Vielmehr legen sie gesellschaftliche Spuren, die alle politischen Felder berühren und den Staatsapparat stetig legislativ und exekutiv in Trab setzen. Das Bankkapital treibt mit dem ZEK also ein Instrument zur ökonomischen Führung des Bankenwesens heraus, das in der Einheit von Legislative & Exekutive den politischen Organen des proletarischen Klassenstaates – als arbeitenden Körperschaften – funktional und organisatorisch recht nahe kommt. Übrigens fällt damit die Kontrollfunktion des Aufsichtsrats der Deutschen Bank – als Interessenvertreter der Klasse der Geldkapitalisten – gegen null.

(b) Die *technische & wertmäßige* Zusammenführung der großen *Einzelkapitale* zum Banken- & Versicherungs-Staatsmonopol (wie der aller anderen Industriezweige & über einzelne Staaten im Zuge der proletarischen Weltrevolution hinaus) fällt in den Bereich der *Beraterteams* der Investmentbanken/-abteilungen unter Leitung der Behörden zur Monopolbildung. Jene Behörden drehen das Wissen der jetzigen nationalen & internationalen Kartellbehörden um, stemmen sich nicht mehr gegen Monopolbildung, sondern nutzen den längst unerträglich gewordenen Druck zur Konzentration des Kapitals zur raschen Errichtung von Monopolen aller wichtigen Industriezweige (zur Zeit unterscheiden die Ökonomen deren ca 50).

(c) Die *Rechnungslegung* des großen industriellen Kapitals und deren *Kontrolle* (jetzt zwecks Risiko-/Profitabschätzung) liegt vor im Bermudadreieck der (jeweils ein Dutzend zählenden) großen *Wirtschaftsprüfungs-, Banken- & Versicherungsapparate* und der 500 *größten Konzerne* mit 47 Millionen Lohnsklaven. Dieser Kern des Weltmarkts - als Mehrwertproduktion - findet sein vermittelndes Gravitationszentrum im *Bankenapparat*. Dessen erste Funktionsbündel liegen nach (a) & (b) also darin, das Staatsmonopol der Industrie entlang der Branchenstrukturen - um obige global-player als Kristallisationskern herum - arbeits-organisatorisch herzustellen sowie unter politischer Leitung des Proletariats die *kapitalförmige Lenkung des Weltmarkts zentral zu vollziehen*. Das objektive Instrument hierzu ist (c) *Rechnungslegung & Kontrolle*, welche vor allem in den Konzernen der Wirtschaftsprüfung liegt. Jene kapitalmäßige Lenkung des Weltmarkts ist solange notwendig, bis dieser - als jetzt chaotische Ansammlung konkurrierender Einzelunternehmen - durch die *proletarische Aktion* möglichst rasch in eine einzige *gesamtgesellschaftliche Wirtschaftseinheit umgewandelt wird auf Grundlage gemeinsamer Planung der Gesamtarbeit auf Basis einer zentralen buchführenden & rechnungslegenden Behörde*, zu welcher die proletarische Aktion den existierenden Bankenapparat etc umfunktioniert.

(d) Jene *Statistiken*, welche im Konzern-, Bank-, Versicherungs-, Wirtschaftsprüfungsapparat geführt werden, sind - zusammen mit den staatlichen Statistikämtern - sowohl die *Grundlage für die noch-kapitalförmige Lenkung der Wirtschaft der Übergangsperiode als - modifiziert - auch für die Behörde der kommunistische Epoche*, welche der Assoziation der Produzenten jene Statistiken im Abgleich von Plan-Soll/Ist aufbereitet als rationelle Entscheidungsgrundlage ihres gemeinsamen Plans der erweiterten gesellschaftlichen Reproduktion - nach Kriterien der Gebrauchswertseite der Arbeitsprodukte im Verhältnis zum Arbeitsaufwand. Eine Behörde, welche selbst keine Weisungsbefugnisse an die Gesellschaft besitzen kann, sondern deren Verwaltungs- & Planungsinstrument sein wird.

BEMERKUNG: wer den objektiven Charakter der Begrenztheit des individuellen wie gesellschaftlichen Zeitfonds begreift, kann an dieser Stelle nicht die Entscheidungsmacht der *zentralen* Planungsbehörden der Sowjetunion – ein in der Sackgasse geendeter Versuch der Übergangsperiode – anführen gegen die *zentrale* Planung der gesellschaftlichen *Gesamtarbeit* im Kommunismus und deren möglichst rasche Einführung in der Übergangsperiode. Anstatt den Übergangscharakter jener Phase der politischen Diktatur des Proletariats als notwendig *staatliche* Planung von *Staatsmonopolen* herauszuarbeiten, schüren die Skeptiker zeitgeistmäßig die Affekte des Sumpfs gegen Planung *überhaupt*, gegen *zentrale* Planung als ausgemachte Ausgeburt teuflischer Herrschaft des Menschen über Menschen – als könnte irgendeine allgemeine mathematische Methode per se nur einseitig als Herrschaftsinstrument eingesetzt werden.

Funktionsbündel in 2.: Auslagerung der Routinearbeiten in fabrikmäßig org. Spezialinstitute

Diese *technische*, fabrikmäßige *Reorganisation des Büros* des Banken- & Versicherungssystems, welche in Industrie, Handel, Staat gegenwärtig parallel abläuft, trennt *strategische* Entscheidungen der Einzelkapitale und der politischen Institutionen von *operativen* Routinearbeiten und bündelt letztere als neue informationstechnologische Dienstleistungsbranche mit Rechenzentren als materieller Grundlage. Jene Routinearbeiten sind zugleich das Futter für die Statistiken aller Organisationen von Punkt 1 & 3 & 4 – sowohl, was die laufende stoffliche als auch wertmäßige Erfassung des Prozesses der Reproduktion des Kapitals betrifft. Entsprechend dem *Gesetz der großen Zahlen* werben jene Dienstleister gerade damit, dass sie eine neue *Qualität in der Kundenerforschung* erreichen. Hiermit vereinfacht sich die *technische* Übernahme des *Buchungs- & Rechnungswesen* der Gesamtheit der Einzelkapitale als Datengrundlage gesamtgesellschaftlicher Planung durch den proletarischen Staat *formal*.

Funktionsbündel in 3.: Integrierte Finanzdienstleister als Spezialfall

Sie werden hier deswegen behandelt, weil die jetzige *geldförmige Versicherung & Vermögensaufbau & Vorsorge* die Lohnsklaven und Zwischenschichten *materiell* absichern sollen gegen *unberechenbare Naturkräfte & der Existenzängste, die bezüglich Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter durch die*

kapitalistische Gesellschaft erzeugt werden. Der proletarische Staat muss diese erworbenen Ansprüche in der Übergangsperiode durchschnittlich (<> Gleichheit der Arbeit) erfüllen. Wie oben angedeutet, wird die proletarische Klasse und ihr Staat durch jenes statistische Material hervorragende Selbstkenntnis über die eigenen Ängste und die der schwankenden Zwischenschichten erlangen, welche ihn in die Lage versetzt, durch gesellschaftliche Planung & Produktion entsprechender gesellschaftlicher materieller Reservefonds jene individuellen Risiken zu minimieren – als schrittweise Überwindung des privaten Raumes & des Charakters der Familie als Wirtschaftseinheit durch den gesellschaftlichen Ausbau hinreichenden Wohnraums, attraktiver Kinderversorgung, Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Altersversorgung und weiterer öffentlichen Dienste nach Bedarf & entsprechender Mehrarbeitsbereitschaft der sich assoziierenden Produzenten selbst.

Funktionsbündel in 4.: Kampf um vermögende Privatkunden

Jene absoluten Zahlen zeigen in ihrer Relativität zur Gesamtbevölkerung (sehr vermögende Privatkunden: 0,00001%; vermögende Privatkunden: 1%), wie treffend Marxens Schlussfolgerung aus seiner Analyse des Kapitals in Band I war: „*Ein Kapitalist schlägt viele Kapitalisten tot*“. Die jeweilige nationale Bourgeoisie als jene verschwindende Minderheit der Bevölkerung nach dem Akt der proletarischen Ergreifung der Staatsmacht zu enteignen, ist die Grundbedingung aller vorstehenden Verstaatlichungsmaßnahmen. Diese *formal* juristische Form der Wandlung des *privaten* kapitalistischen Eigentums zu *Staatseigentum* ist die grundlegende politische Aktionsfolge der revolutionären Errichtung der politischen Herrschaft des Proletariats. Sie wird durch die heutige digitalisierte, konzentrierte Vermögensverwaltung *technisch* erleichtert. In ihrer Geschichte suchen die Bourgeois in solchen Situationen in der Regel – als tatsächliche vaterlandslose Gesellen - feige das Weite, unter Transfer ihrer liquiden Mittel, jedoch ohne ihre Forderungen auf Schuldtitel in Wertpapieren mittels ihres Staatsapparates weiterhin geltend machen zu können. Die diesen Papierchen entsprechenden industriellen etc Einzel-

kapitale (ob im Besitz in- oder ausländischer Bourgeois), welche auf dem Territorium der proletarischen Revolution in stofflicher Gestalt von Fabrikationseinheiten, Produktions-, Transport- & Kommunikationsmitteln, Immobilien etc existieren, wurden von ihren tatsächlichen Produzenten – der Arbeiterklasse – in den bisherigen revolutionären Situationen längs vor dem Umsturz massenhaft besetzt, bestreikt, auf eigene einzelbetriebliche Faust weitergeführt, als öffentliche Versammlungsorte zur Koordination und Entfaltung der proletarischen Klassenoffensive genutzt etc.

WARNHINWEIS: Vorstehende Skizze behandelt in erster Annäherung die *technisch*-organisatorischen Funktionen des Bankenapparates als Beitrag zur programmatischen Diskussion des Übergangs zum Kommunismus. Bezüglich der Aufreihung von Elementen der Diktatur des Proletariats bleibt die Skizze reduktionistisch formal logisch. Sie entspricht keineswegs den tatsächlichen historischen Verlaufsformen der bisherigen Phasen der proletarischen Weltrevolution

foto andrang auf die wechselstuben nach der revolution in china 1949



Zu 6.: **Historische Verlaufsformen der proletarischen Umwälzung**

Sehen wir uns die bisher zwei

historischen Fälle der Diktatur des Proletariats an:

A. PARISER KOMMUNE (18. März – 28. Mai 1871)

Die *erste* kurzzeitig gelungene, territorial isolierte Errichtung der Diktatur des Proletariats

(i)

Die Pariser Kommune wurde aus der Niederlage der eigenen Bourgeoisie im Krieg geboren, der in den Bürgerkrieg umschlug durch den Widerstand der Nationalgarde gegen das Kapitulationsdiktat der Regierung (wie die ausgebrochenen proletarischen Revolutionen in Deutschland & Ungarn 1918, Italien 1921 – bzw. die im Bündnis mit den Bauern gelungene in der Sowjetunion 1917).

(ii)

nach Marx lag ihre Niederlage schon in zwei „gutmütigen“ Fehlern besiegelt: - Sie verlor alle entscheidende Zeit, weil sie der flüchtenden Regierung nach Versailles nicht rücksichtslos militärisch nachsetzte. - Das Zentralkomitee der Nationalgarde gab als erste Arbeiterregierung ihre Vollmacht *zu* früh (nach 8 Tagen) ab an den Rat von Paris – als arbeitender Körperschaft (gesetzgebend & ausführend & rechenschaftspflichtig) – obwohl zur militärischen Verteidigung von Paris strengste zentrale Leitung nötig war.

(iii)

die beschlossenen & teilweise umgesetzten politischen, sozialen, ökonomischen Maßregeln trugen proletarischen Charakter – darunter ist auch die Inbesitznahme der Werkstätten der geflüchteten Bourgeois und ihre formale Überführung in proletarisches Staatseigentum per politischen Dekret. Bezüglich der Zögerlichkeit des Vorgehens vermerkt Engels, dass das Proletariat ehrfürchtig vor der Besetzung der französischen Nationalbank zurückschreckte, obwohl gerade deren Inbesitznahme der ökonomische Schlüssel zur politischen Niederringung der Bourgeoisie gewesen wäre.

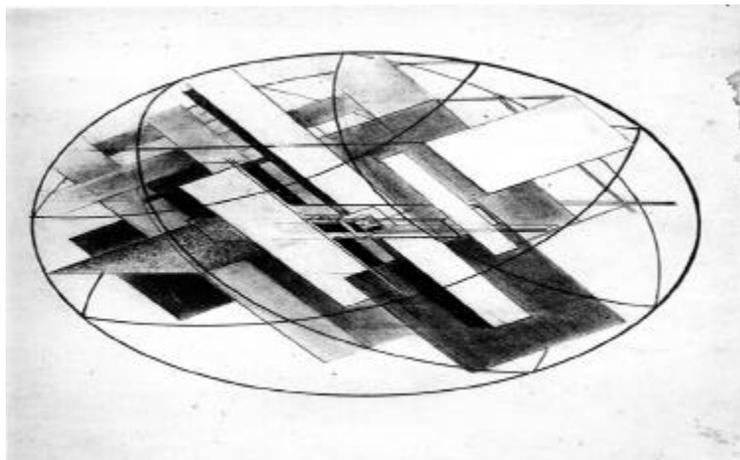
(iv)

Marx erblickt in der Pariser Kommune die konkrete politische Form der Diktatur des Proletariats – Permanenz der Revolution des bewaffneten Volkes unter Führung des Proletariats mittels der

Schaffung *proletarischer Machtorgane*, welche mit *allgemein gewählten, verantwortlichen & rechenschaftspflichtigen, jederzeit abwählbaren, arbeiterdurchschnittlich entlohten Kommunalbeamten* besetzt werden. Jener proletarische Staat auf den Trümmern der bürgerlichen Staatsmaschine war schon wesentlich *Nicht-Staat* der aktiven Massen unter proletarischer politischer Führung – damals organisiert in den Hauptströmungen des (*ökonomisch* auf Kleinproduzenten orientierten) Proudhonismus und des (*politisch* auf Zentralismus und Putschismus kleiner Verschwörergruppen orientierten) Blanquismus.

Die historische Verlaufsform der Pariser Kommune steht also im schroffen Gegensatz zu obiger logischer Skizze, welche so tut, als ob das Ganze ein Spaziergang sei. Die Funktionsbündel des Bankenapparats in der Übergangsperiode kamen während der Pariser Commune nicht zur Geltung – sie wurde unter Aufsicht der Paris belagernden preußisch-bismarckschen Armee und dem Beifall der Weltbourgeoisie von den (von den Preußen freigelassenen) Regierungstruppen der französischen Bourgeoisie im terroristischen Massaker blutig erstickt.

Die Analyse der Pariser Kommune findet sich in Marx: `Der Bürgerkrieg in Frankreich´ als `Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation´ (MEW 17, Seite 313). Die Lehren aus ihrem Erfolg & Scheitern zog Lenin 1916/17 in `Staat und Revolution´.



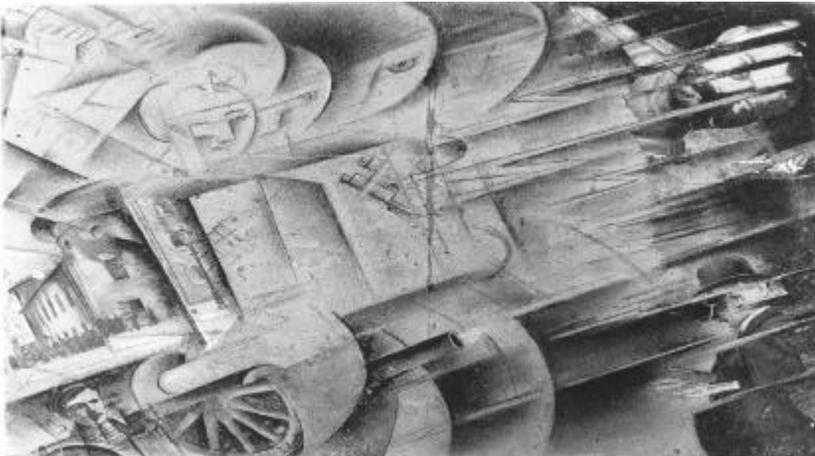
B SOWJETUNION nach Oktober 1917

(i)

Lenin's `Aprilthesen 1917' schließen an die Praxis der Pariser Kommune an. Sie waren das A&O für die revolutionäre Richtungsänderung der Programmatik und Praxis der bolschewistischen Partei, seine `Taktik nach Plan' war den Aktionen der proletarischen und bäuerlichen Massen angeschmiegt, sie gewährleistete den erfolgreichen proletarischen Aufstand im Oktober, die Eroberung der Staatsmacht und vor allem ihre erfolgreiche Verteidigung gegen die lang andauernde Konterrevolution von innen und außen.

(ii)

Die machtstrategische Lektion Lenin's für die proletarische Weltrevolution: Das schwächste Kettenglied – bestimmt durch konkrete Analyse der konkreten Situation – rücksichtslos mit allen politischen Mitteln angreifen und in kürzester Zeit & auf direktem Wege nach Klasseninteressen erledigen. Nur so erwies sich die Partei als Rückhalt der Diktatur des Proletariats nach der faktischen Vernichtung der Sowjets als proletarischen Machtorganen im Bürgerkrieg. Es ist die konsequente Umsetzung des magischen Vierecks Machiavelli's: Glück (fortuna= Zufall) – Kühnheit, Tugend (virtù) – Gelegenheit (occasione) – Notwendigkeit (necessità), welches göltig bleibt für die Politik und abgewandelt für die Ökonomie bis zur Überwindung aller Klassenherrschaft.



(iii)

Die Sowjetmacht leitete die Nationalisierungsmaßnahmen (=Nat) mit einer Reihe von Dekreten ein: *Nr.4*: Grund und Boden (26.10.1917); *Nr.14*: Schließung der Adelsbodenbank und Bauernbodenbank (25.11.); *Nr.18*: Nat der Banken (14.12.); *Nr.25*: Einstellungen von Zahlungen auf Grund von Zinsscheinen und Dividendenzahlungen (23.12.); *Nr.26*: Überführung der Putilow-Werke in das Eigentum der Russischen Republik (27.12.); *Nr.27*: Gründung des Staatsverlags (11.1.1918); *Nr.31*: Annullierung der Staatsanleihen (21.1.18); *Nr.32*: Nat der Handelsflotte (23.1.); *Nr.41*: Gründung der Akademie der Wissenschaften (12.4.); *Nr.43*: Nat des Außenhandels (22.4.); *Nr.45*: Versorgung der Landwirtschaft mit Produktionsgeräten und Metallen (24.4.); *Nr.46*: Abschaffung des Erbrechts (27.4.1918); *Nr.54*: Nat von Betrieben einer Reihe von Industriezweigen, von Unternehmen des Eisenbahntransports, der Kommunalwirtschaft und der Dampfmühlen (28.6.1918). –

In diesen Dekreten spiegelt sich u.a. die zentrale polit-ökonomische Stellung des Bankwesens in der Übergangsperiode wider.

(iv)

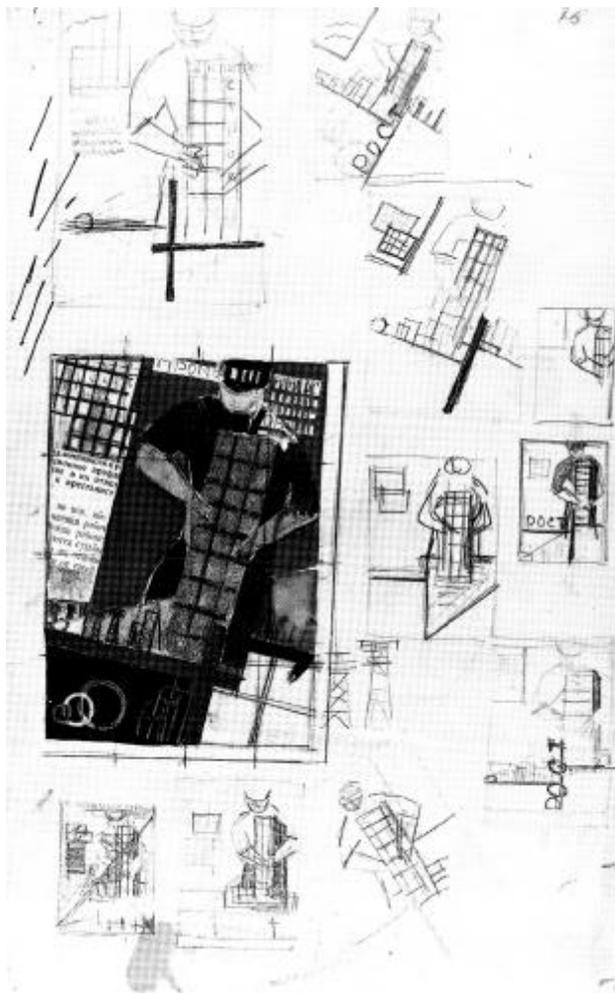
Die Geschichte der Sowjetunion lehrt das Weltproletariat, dass die formelle staatliche Eigentumsform an den Produktionsmitteln keineswegs gleichzusetzen ist mit dem Umsturz der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Diese sind nicht durch die proletarische Regierung per Dekret umwälzbar, sondern unter ihrem Schutze nur durch die kontinuierliche Aktion des Proletariats selbst.

(v)

Es zeigte sich, dass in der vom Weltproletariat nach 1917 im Stich gelassenen UdSSR die Verhältnisse der Übergangsperiode zum Kommunismus keineswegs so einfach waren, dass jede Köchin den Staat hätte leiten können. Vielmehr war die Sowjetmacht gezwungen, bürgerliche Spezialisten für den Fortgang der Produktion, Forschung und Verwaltung teuer einzukaufen und zaristische Bürokraten für den Staatsapparat zu rekrutieren. Obendrauf wusste die Partei sich kaum des Ansturmes von Karrieristen zu erwehren. Kein Wunder, dass dieser auf ein unterentwickeltes isoliertes Land beschränkte erfolgreiche proletarische Ansturm keinen kommunistischen

tischen Durchbruch erzielte, sondern die revolutionären Kräfte im Bürgerkrieg vernichtet und von der Bürokratie verschlungen wurden wie die Fliege in der Milch.

Bezüglich des Gegenstandes unserer Betrachtung lässt sich festhalten, dass die Geschichte der Sowjetunion die zentrale polit-ökonomische Stellung des verstaatlichten Bankenapparates für die Übergangsperiode zum Kommunismus *historisch* belegt.



„Eine Expansion des Geldkapitals, die daraus entsteht, daß infolge der Ausbreitung des Bankwesens (siehe das Beispiel von Ipswich weiter unten, wo im Lauf weniger Jahre unmittelbar vor 1857 die Depositen der Pächter sich vervierfachten) das, was früher Privatschatz oder Münzreserve war, sich für bestimmte Zeit immer in leihbares Kapital verwandelt, drückt ebensowenig ein Wachsen des produktiven Kapitals aus wie die wachsenden Depositen bei den Londoner Aktienbanken, sobald diese anfangen, Zinsen auf Depositen zu zahlen. Solange die Produktionsleiter dieselbe bleibt, bewirkt diese Expansion nur Reichlichkeit des leihbaren Geldkapitals gegenüber dem produktiven. Daher niedriger Zinsfuß.

Hat der Reproduktionsprozeß wieder den Stand der Blüte erreicht, der dem der Überanspannung vorhergeht, so erreicht der kommerzielle Kredit eine sehr große Ausdehnung, die dann in der Tat wieder die »gesunde« Basis leicht eingehender Rückflüsse und ausgedehnter Produktion hat. In diesem Zustand ist der Zinsfuß immer noch niedrig, wenn er auch über sein Minimum steigt. Es ist dies in der Tat der einzige Zeitpunkt, wo gesagt werden kann, daß niedriger Zinsfuß, und daher relative Reichlichkeit des verleihbaren Kapitals, zusammenfällt mit wirklicher Ausdehnung des industriellen Kapitals. Die Leichtigkeit und Regelmäßigkeit der Rückflüsse, verknüpft mit einem ausgedehnten kommerziellen Kredit, sichert das Angebot von Leihkapital trotz der gesteigerten Nachfrage und verhindert das Niveau des Zinsfußes zu steigen. Andererseits kommen jetzt erst in merklichem Grad die Ritter herein, die ohne Reservekapital oder überhaupt ohne Kapital arbeiten und daher ganz auf den Geldkredit hin operieren. Es kommt jetzt auch hinzu die große Ausdehnung des fixen Kapitals in allen Formen und die massenhafte Eröffnung neuer weitreichender Unternehmungen. Der Zins steigt jetzt auf seine Durchschnittshöhe. Sein Maximum erreicht er wieder, sobald die neue Krisis hereinbricht, der Kredit plötzlich aufhört, die Zahlungen stocken, der Reproduktionsprozeß gelähmt wird und, mit früher erwähnten Ausnahmen, neben fast absolutem Mangel von Leihkapital, Überfluß von unbeschäftigtem industriellen Kapital eintritt.

Im ganzen also verläuft die Bewegung des Leihkapitals, wie sich im Zinsfuß ausdrückt, in umgekehrter Richtung zu der des industriellen Kapitals. Die Phase, wo der niedrige, aber über dem Minimum stehende Zinsfuß mit der »Besserung« und dem wachsenden Vertrauen nach der Krise zusammenfällt, und besonders die Phase, wo er seine Durchschnittshöhe erreicht, die Mitte, gleichweit entfernt von seinem Minimum und Maximum, nur diese beiden Momente drücken das >>>

Zusammenfallen von reichlichem Leihkapital mit großer Expansion des industriellen Kapitals aus. Aber am Anfang des industriellen Zyklus ist der niedrige Zinsfuß zusammenfallend mit Kontraktion und am Ende des Zyklus der hohe Zinsfuß mit Überreichlichkeit von industriellem Kapital. Der niedrige Zinsfuß, der die »Besserung« begleitet, drückt aus, daß der kommerzielle Kredit nur in geringem Maß des Bankkredits bedarf, indem er noch auf seinen eignen Füßen steht.

Es verhält sich mit diesem industriellen Zyklus so, daß derselbe Kreislauf, nachdem der erste Anstoß einmal gegeben, sich periodisch reproduzieren muß. Im Zustand der Abspannung sinkt die Produktion unter die Stufe, die sie im vorigen Zyklus erreicht und wofür jetzt die technische Basis gelegt ist. In der Prosperität - der Mittelperiode - entwickelt sie sich weiter auf dieser Basis. In der Periode der Überproduktion und des Schwindels spannt sie die Produktivkräfte auf höchste an, bis hinaus über die kapitalistischen Schranken des Produktionsprozesses.

Daß es in der Periode der Krise an Zahlungsmitteln fehlt, ist selbstevident. Die Konvertibilität der Wechsel hat sich substituiert der Metamorphose der Waren selbst, und grade zu solcher Zeit um so mehr, je mehr ein Teil der Geschäftshäuser bloß auf Kredit arbeitet. Unwissende und verkehrte Bankgesetzgebung, wie die von 1844/45, kann diese Geldkrise erschweren. Aber keine Art Bankgesetzgebung kann die Krise beseitigen.

In einem Produktionssystem, wo der ganze Zusammenhang des Reproduktionsprozesses auf dem Kredit beruht, wenn da der Kredit plötzlich aufhört und nur noch bare Zahlung gilt, muß augenscheinlich eine Krise eintreten, ein gewaltsamer Andrang nach Zahlungsmitteln. Auf den ersten Blick stellt sich daher die ganze Krise nur als Kreditkrise und Geldkrise dar. Und in der Tat handelt es sich nur um die Konvertibilität der Wechsel in Geld. Aber diese Wechsel repräsentieren der Mehrzahl nach wirkliche Käufe und Verkäufe, deren das gesellschaftliche Bedürfnis weit überschreitende Ausdehnung schließlich der ganzen Krisis zugrunde liegt. Daneben aber stellt auch eine ungeheure Masse dieser Wechsel bloße Schwindelgeschäfte vor, die jetzt ans Tageslicht kommen und platzen; ferner mit fremdem Kapital getriebene, aber verunglückte Spekulationen; endlich Warenkapitale, die entwertet oder gar unverkäuflich sind, oder Rückflüsse, die nie mehr einkommen können. Das ganze künstliche System gewaltsamer Ausdehnung des Reproduktionsprozesses kann natürlich nicht dadurch kuriert werden, daß nun etwa eine Bank, z.B. die Bank von England, in ihrem Papier allen Schwindlern das fehlende Kapital gibt >>

Geldkapital und wirkliches Kapital in den Verlaufphasen des industriellen KRISENzyklus

gibt und die sämtlichen entwerteten Waren zu ihren alten Nominalwerten kauft. Übrigens erscheint hier alles verdreht, da in dieser papiernen Welt nirgendswo der reale Preis und seine realen Momente erscheinen, sondern nur Barren, Hartgeld, Noten, Wechsel, Wertpapiere. Namentlich in den Zentren, wo das ganze Geldgeschäft des Landes zusammengedrängt, wie London, erscheint diese Verkehrrung; der ganze Vorgang wird unbegreiflich; weniger schon in den Zentren der Produktion.

Übrigens ist mit Bezug auf die in den Krisen zutage tretende Überreichlichkeit des industriellen Kapitals zu bemerken: Das Warenkapital ist an sich zugleich Geldkapital, d.h. bestimmte Wertsumme, ausgedrückt im Preis der Ware. Als Gebrauchswert ist es bestimmtes Quantum bestimmter Gebrauchsgegenstände, und dies ist im Moment der Krise im Überfluß vorhanden. Aber als Geldkapital an sich, als potentielles Geldkapital, ist es beständiger Expansion und Kontraktion unterworfen. Am Vorabend der Krise und innerhalb derselben ist das Warenkapital in seiner Eigenschaft als potentielles Geldkapital kontrahiert. Es stellt für seinen Besitzer und dessen Gläubiger (wie auch als Sicherheit für Wechsel und Anleihen) weniger Geldkapital vor, als zur Zeit, wo es eingekauft und wo die auf es begründeten Diskontierungen und Pfandgeschäfte abgeschlossen wurden. Soll dies der Sinn der Behauptung sein, daß das Geldkapital eines Landes in Zeiten der Klemme vermindert ist, so ist dies identisch damit, daß die Preise der Waren gefallen sind. Ein solcher Zusammenbruch der Preise gleicht übrigens nur ihre frühere Aufblähung aus.

Die Einnahmen der unproduktiven Klassen und derer, die von festem Einkommen leben, bleiben zum größten Teil stationär während der Preisaufblähung, die mit der Überproduktion und Überspekulation Hand in Hand geht. Ihre Konsumtionsfähigkeit vermindert sich daher relativ und damit ihre Fähigkeit, den Teil der Gesamtproduktion zu ersetzen, der normaliter in ihre Konsumtion eingehn müßte. Selbst wenn ihre Nachfrage nominell dieselbe bleibt, nimmt sie in Wirklichkeit ab.

Mit Bezug auf Einfuhr und Ausfuhr ist zu bemerken, daß der Reihe nach alle Länder in die Krisis verwickelt werden und daß es sich dann zeigt, daß sie alle, mit wenigen Ausnahmen, zuviel exportiert und importiert haben, also die Zahlungsbilanz gegen alle ist, die Sache also in der Tat nicht an der Zahlungsbilanz liegt.>

... Die Zahlungsbilanz ist in Zeiten der allgemeinen Krise gegen jede Nation, wenigstens gegen jede kommerziell entwickelte Nation, aber stets bei einer nach der andern, wie in einem Rottenfeuer, sobald die Reihe der Zahlung an sie kommt; und die einmal, z.B. in England, ausgebrochene Krise drängt die Reihe dieser Termine in eine ganz kurze Periode zusammen. Es zeigt sich dann, daß alle diese Nationen gleichzeitig überexportiert (also überproduziert) und überimportiert (also überhandelt) haben, daß in allen die Preise aufgetrieben waren und der Kredit überspannt. Und bei allen folgt derselbe Zusammenbruch. Die Erscheinung des Goldabflusses kommt dann an alle der Reihe nach und zeigt eben durch ihre Allgemeinheit 1., daß der Goldabfluß bloßes Phänomen der Krise, nicht ihr Grund ist; 2., daß die Reihenfolge, worin er bei den verschiedenen Nationen eintritt, nur anzeigt, wann die Reihe an sie gekommen, ihre Rechnung mit dem Himmel zu schließen, wann der Termin der Krise bei ihnen eingetreten und die latenten Elemente derselben bei ihnen zum Ausbruch kommen.

....

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Warenkapital seine Eigenschaft, potentiell Geldkapital darzustellen, in der Krise und überhaupt in Geschäftsstockungen in großem Maß verliert. Dasselbe gilt von dem fiktiven Kapital, den zinstragenden Papieren, soweit diese selbst als Geldkapitale auf der Börse zirkulieren. Mit dem steigenden Zins fällt ihr Preis. Er fällt ferner durch den allgemeinen Kreditmangel, der ihre Eigner zwingt, sie massenweis auf dem Markt loszuschlagen, um sich Geld zu verschaffen. Er fällt endlich bei Aktien, teils infolge der Abnahme der Revenuen, worauf sie Anweisungen sind, teils infolge des Schwindelcharakters der Unternehmungen, die sie oft genug repräsentieren. Dies fiktive Geldkapital ist in Krisen enorm vermindert und damit die Macht seiner Eigner, Geld darauf im Markt aufzunehmen. Die Verminderung der Geldnamen dieser Wertpapiere im Kurszettel hat jedoch nichts zu tun mit dem wirklichen Kapital, das sie vorstellen, dagegen sehr viel mit der Zahlungsfähigkeit seiner Eigner.“

Karl Marx: Das Kapital, Buch III, Teil 2, MEW Bd. 25, S. 505ff

zu: Geldkapital und wirkliches Kapital
Analyseweg: während der unterschiedlichen Phasen des industriellen KRISEn-
zyklus entblößen *Geldkapital und wirkliches Kapital* ihren
unterschiedlichen Charakter

7. SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DEN ERNEUTEN PROLETARISCHEN ANLAUF



So, wie Marx/Engels/Lenin u.a. die Stellung des Bankenapparats in der Übergangsperiode zum Kommunismus allgemein und historisch konkret bestimmten, so liegt diese Arbeit – unter vielen anderen – heute vor uns. Vorstehende logische Skizze versteht sich als exemplarischer Umriss hierzu.



Historisch unabdingbar ist es, proletarisierte Spezialisten des Bankenapparats (allein die Deutsche Bundesbank hat 16.000 Lohnarbeiter) und der Informationstechnologie (wie die technischen Spezialisten der anderen Industriezweige auch) massenhaft als Aktivisten der proletarischen Revolution zu gewinnen. Zu glauben, die Umwälzung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zentralistisch per staatlichen Dekreten und politischer Kommissare bewerkstelligen zu können, verkennt die Notwendigkeit, die gesellschaftliche & betriebliche Arbeitsteilung des Kapitals proletarisch revolutionär umzustürzen: jeder klassenbewußte Produzent muss in seiner *individuellen* Arbeit als kooperierende *Teilarbeitskraft* der *gesamtgemeinschaftlichen* Arbeitskraft handlungsfähig werden – als Überwindung der Konkurrenz der Lohnarbeiter & der der kapitalistischen Einzelbetriebe. Diese Kräfte können nur im *politischen* Klassenkampf gewonnen werden. Wer seine Hoffnungen auf die objektive Entwicklung der Produktivkräfte setzt, wird *ökonomistischen* Schiffbruch erleiden.

gf

juni 2002

leseempfehlungen – webadressen – zur schwerfälligen diskussion:

www.wsws.org

www.arbeitermacht.de.

www.nadir.org

www.partisan.net – dort u.a. Kommunistische Streitpunkte. –

www.umwaelzung.de

www.sinistra.net/lib/index.html

www.sozialistische.studienvereinigung.frankfurt.org



Werbeexemplar